

Kasse und Umgebung.

Saale a. S. 16. Februar.

Ein weitestgehendes Projekt

beschäftigte gestern den Bauausschuß. Es galt für den Nordwesten unserer Stadt, d. h. das Gelände vom Rischtor über die Saale weg zur Heide, einen Bebauungsplan festzulegen.

In dem Bebauungsplan fallen die Höhen am Weinberg entlang des Terrain an der Prachtstraße einschließlich der Ostwiesenstraße und des großen Gartens von Schulz und Rumbach, die gegenüber um die Prachtstraße herum bis zur Geflügelallee. Es ist in dem Plan Bedacht genommen, in angenehmer Lage Villenbauten für weniger bemittelte Leute zu ermöglichen.

Die Straße am Weinberg wird natürlich durch eine breitere Straße ersetzt werden, über die dann die Prachtstraße von der Heide her, allerdings in erheblicher Beschmälerung über die Reihung zum Mühlweg führt. Der Ausbruch war sich darüber klar, daß der westliche und nordwestliche Stadteil durch seine Bebauung fest genommen werden.

Der Bauausschuß

beschäftigte gestern zur Erbauung einer Däcker- und Transportanlage im Duhngauße des Schlachthofes 3000 M. Dem Verkauf von 4 Quadratmeter Land zur Abrundung der Ecke, Ecke Kaiserplatz und Hohenzollern- bzw. Viktorialstraße, flumme der Ausschuß zu. Der Preis wurde mit 25 Mark pro Quadratmeter berechnet. Desgleichen erklärte man sich mit der Fruchtlinienänderung, Ecke Dörfner- und Dittbergsstraße, sowie Trautweinstraße, Mühlhölzer- und Döppnerstraße, einverstanden.

Die Petition des V. Kommunalen Verkehrsvereins um Befreiung des Riffelplattenbelags im oberen Mühlweg soll dem Magistrat als Material überwiesen werden. Im nächsten Etatsjahr glaubte man, die Wünsche berücksichtigen zu können.

Die Baustellen 22 und 23 an der Ringstraße sollen zu 27 M. pro Quadratmeter verkauft werden.

Die Elternsprechstunde

Städtisches Amt der Stadt Halle, Stadthaus, Eingang Schmeerstraße, III. Stad. findet jeden Dienstag und Freitag nachmittags von 5-6 Uhr statt.

Es wird hofentlich Auskunft gegeben über die wichtigsten Berufsarten. Neben der Vorlesung und sonstigen Bedingungen dazu, über die Ausichten in den einzelnen Berufsarten und die Frage der Berufswahl überhaopt.

Der Haus- und Grundbesitzerverein

hatte gestern im kleinen Saal der „Kaiserfälle“ Schwerinstraße, d. h. eine Sitzung ohne Tagesordnung, wo jeder seine Wünsche und Anträge vorbringen kann. Der Vorsitzende Herr Baumweller St. G. o. G. leitete die Verhandlungen ein mit einem warmherzigen Nachruf für den jüngst verstorbenen Ehrenbürger Herr Senator Weidke, dessen Ungegenwärtigkeit ein leuchtendes Beispiel bieten möchte.

Dann begann die Diskussion. Es wurde zunächst unsere Kanalisation in den Bereich der Erörterung gezogen und über die

Kellerüberflimmungen

gelegt, die bei starken Regengüssen in manchen Stadtteilen eintreten. Vom Vorstandstilg erfolgte die Mitteilung, daß nach Beendigung der Kanalbauten die Kellerräume wohl auf ein Minimum reduziert sein würden. Ganz würden sich allerdings Kellerüberflimmungen, sobald Regenbrüche eintreten, nicht vermeiden lassen; kein Kanalsystem dürfe man aber das Vertrauen entgegenbringen, daß es alles tue, was im Interesse der Bürgerheit sei und was zur Abstellung solcher Mängel beitragen könne. Das Tiefbauamt sei tatsächlich eine Dienststelle, die sich durch verlässliches Eingehen auf die Bedürfnisse der Antiege auszeichne.

Sinnstichlich der zu erwartenden Ordnung betreffend den Anschlag der Wassertankens usw. an die Kanalisation wurde bemerkt, daß für Neubauten gewisse Maße vorgeschrieben werden. Man brauche sich aber nicht zu sorgen, daß den alten Häusern die Auflage gemacht werden würde, ihre Leertöpfe zu beseitigen; der Magistrat werde darin hinhaltend verfahren und auf die bestehenden Verhältnisse Rücksicht nehmen. Die neue Verordnung mit ihren entgegenkommenden, aus dem praktischen Leben geschöpften Bestimmungen sei ein Beweis dafür, welcher Rücksicht in der Hinsicht auf dem Rathaus sei herrsche. Die Ordnung habe völlig in der Maßvollkommenheit der Bauvorschriften gelegen, aber man habe die Baujahrverhältnisse, die Bürger zur Mitarbeit herangezogen und ihnen jedweden Einfluß auf die Ordnung eingeräumt. So sei ein Wert entstanden, das Verständnis erweckt und auch für die zu erwartenden weiteren Bestimmungen Gewähr biete.

Danach wurde beschafft

Klage über die Wohnungsinspektion

gestrichelt. Anlaß dazu gab die Verfügung, daß im Grundstück Sophienstr. 40 acht Wohnungen zum 1. April geschlossen werden. Die Versammlung stellte sich nach der Befragung vom Vorstandstilg auf den Standpunkt, daß ein Uebergriß der Wohnungsinspektion vorliege. Die Wohnungsinspektion sei unter ganz anderen Gesichtspunkten ins Leben gerufen, als sie jetzt wirke. Sie soll, so hielt es in dem Antrag des Magistrats nicht, kein Organ der Polizei sein, sondern eine Wohlfahrtsinstitution. Sie dürfe nicht selbständige Anordnungen treffen, sondern habe einzig die Pflicht, bei Mängeln der Wohnverhältnisse der Wohnungsgesamtheit mitzuteilen, ein Ausbruch, dem unser Oberbürgermeister präbidiere und außer dem Stadtrat und den Baupolizei-Inspektoren 7 Bürger (bzw. Stadtverordnete) angehören. Auf die Anträge der Wohnungsinspektion haben dann die Sachverständigen des Ausschusses die betreffenden Wohnungen zu besichtigen, und nur erst können im Ausschuß entscheidende Schritte beschlossen werden. Die Wohnungsinspektion oder der Magistrat haben selbständig gar kein Recht, eine Wohnung zu schließen; das Recht habe allein die Polizei. Dem von dem Verbot betroffenen Bewohner wurde geraten, sich nicht bei der Auflage zu beruhigen, sondern Beschwerde zu erheben.

Auch das gehe zu weit, daß die Wohnungsinspektion dem Grundbesitzer vorstreiben wolle, er solle im Treppenhause den Fuß erneuern. Darüber habe sie gar nicht zu jubizieren. Das stehe im freien Ermessen des Hauswirts, der die Erneuerung nach Maßgabe seines Geldbeutels ausführe.

Was jene Wohnungen im Grundstück Sophienstr. 40 anlange, so seien sie ja recht schön, aber die Leute dort erstickten, sie fühlten sich wohl darin, und man möge sie doch ja weiter wohnen lassen, da sie keine weitere Wohnung bezahlen können und ebenso billige nicht zu haben seien. Das Mpl sei wohl, wo solle man denn hin mit den kleinen Leuten, wenn keine Wohnungen da seien?

Die Debatte leitete dann über zum **Beamtenwohnungsbauein.** Es tauchte die Ansicht auf, daß man dem Verein durch Ueberlassung von Sparplätzen und durch Anordnung eines Grundstückspreises unter dem realen Wert ein solches Entgegenkommen bezeigt habe, wie es wohl keinem Privatunternehmer gegenüber gezeihen würde. Dem wurde von sachkundiger Seite aus Stadtverordnetenkreisen vom Vorstandstilg auf das lebhafteste widerprochen. Die Stadt gebe dem Verein gar keine Vergünstigung. Der Preis für jedes Land an der Johannistriede sei 21 M. pro Quadratmeter. Das Grundstück habe eine Fläche von 30,5 Meter; das Grundstück habe man mit 28 M. pro Quadratmeter. Das Grundstück mit 14 M. heranzusetzen. Durchschnitt 21 M. Der Preis sei durchaus angemessen. Der Bauverein zahlte 20 000 M. sofort; das Restzahlung lasse die Sparfasse ein einziges Jahr, bis 1912, stehen und nehme dafür 4 Proz. Zinsen. Also auch in dieser Hinsicht sei gar kein Anlaß zu jener unfreundlichen Kritik, die an dem Verhalten der Stadt so vielfach von Miteingemeinten geübt werde. Freuen solle sich die Allgemeinheit, daß dort Kleinwohnungen geschaffen würden — denn auf lange hinaus werde Halle im Zeichen des Mangels an Kleinwohnungen stehen.

Daneben wurde bemerkt, daß eine auch weniger einwandfreie Wohnung durch richtige Behandlung seitens des Mieters zu einer gesunden Wohnung werden könne: durch fleißige Lüften nämlich, und daß große helle Wohnungen oft ungesund würden, weil die Herrschaften nicht lüften.

Von der Sperre lasse man sich, daß sie in der Befreiung der Grundstücke humaner verfahren möge, soweit das irgend das Statut zulasse.

Im weiteren Verlauf des Abends wurde auf den **Namensplan**

hingewiesen. Das sei eine so verkehrte Kassenanlage, wie sie gar nicht ärger gedacht werden könne. 8 Strafen münden dort. Was solle das mal werden, wenn noch der Verkehr sich steigert und die Elektrifizierung weiterführt? Da möge die Stadt noch schleunigst nachhaken, was sie nachhaken kann. Sie möge an den dortigen Grundstücken mit Gärten einen tiefen Schnitt tun. Damit kann dem Uebel wenigstens einigermaßen gehieuert werden.

Aus der Versammlung heraus wurde gefragt, ob denn die **Anlage eines Sädparkes**

in absehbarer Zeit zu hoffen ließe. Es erfolgte die Antwort, daß in der Hinsicht recht düster seien. Es habe zwar sehr nahe gelegen, daß der Mann, dem die Allgemeinheit seine Ackerpläne so eminent wertvoll gemacht habe, der Mann, der durch den Verkauf des von seinen Eltern ererbten Grund und Bodens mühelos viele Millionen aus Halle herausgezogen habe, der Stadt ein geeignetes Stück Land und noch bare Mittel zur Anlage eines Sädparkes liefern werde. Das war er der Allgemeinheit, der er seinen Reichtum verdankt, und seinen Eltern, denen er in Halle damit ein Denkmal setzen konnte, schuldig, aber ihm seien solche Erwägungen, wie sie jüngst den hochherzigen Ludwig Weidke zu seiner großartigen menschenfreundlichen Stiftung veranlaßt hätten, fremd geblieben. Die Stadt selbst könne kaum die großen Opfer bringen, die die Anlage eines Sädparkes erfordern. Im Norden aber seien die nötigen Anlagen erworben worden, weil sie dort für den geringen Durchschnittspreis von 2 M. pro Quadratmeter zu haben waren; im Süden ergebe das ausgedehnte, notwendiger sei übrigens noch ein Park für den nachfolgenden Dfien.

Job-Classen-Theater im „Apollo“.

Die Könnliche Kupplgesellschaft — Direction Job-Classen — die allabendlich im „Apollo“ Theater das Publikum aus allerbeste unterhält, sorgt auch dafür, daß durch das Repertoire ein frischer, flotter Zug geht. Wiederholt wechselt die Stückerei. Zurzeit — nur für wenige Tage noch — beherrscht „Der brave Hermann“ das Programm.

„Der brave Hermann“ wurde von dem Autor — Hermann Job hat den Schwanz nach einer älteren Idee bearbeitet und in Szene gesetzt — gut ausgereift. Er besitzt neben einem reizenden Weibchen einen Schwiegervater mit einem Frage, eine Schwiegermutter mit einem Rat, einen Onkel Kapitän, dem übrigens ein Doppelmörder erzieht, ein eifriges Fräulein und die ganze übrige Gesellschaft gerät durch die Hand der brave Hermann“ zur Verbedung einer interessanten Abenteuerer verwickelt, im Durcheinander. Dazu „erlebt“ der Schwiegervater auch allerlei. Für alles, alles was der „brave Hermann“, welcher sich in diesem im negativen Sinn auf prächtigste herausgearbeitet hat, tuden und leben. Es gibt unromantische Situationen, die wahre Verfallsstürme auslösen. Die Weisheit und Späße, die die Darsteller auf der Bühne im unermesslichen, unwürdigen Können Dialekt vorbringen, leiten die Zuschauer in die Hand der prompt in Bewegung. Mit allem, was zur Unterhaltung reicht, wird in verschwenderischer Weise Aufwand getrieben. Das Trifolium Job-Finling-Sea Job selbst den übrigen Mitwirkenden mit glänzendem Beispiel voran.

Das Haus ist fast allabendlich ausverkauft. Die Gäste aus Köln werden für die noch restliche kurze Spielzeit an Anziehungskraft sicher nichts einbüßen, denn Job-Classen muß doch ein jeder gesehen haben!

Kinderhilftag.

Wie bereits Anfang Dezember v. J. von uns bekannt gegeben wurde, hat sich hier auf Anregung und unter dem Vor-

des Herrn Stadtrats Dr. Toppelmann ein Komitee zur alljährlichen Veranstaltung eines Blumentages zugunsten sämtlicher hiesiger Kinderfürsorge-Einrichtungen gebildet. Inzwischen sind dem Komitee, welchem u. a. Vertreter der Kinder-Besamranstalten, Kruppen, Ferienkolonien, des Wöchnerinnen-Unterstützungs- und des Reichswaisenvereins sowie der Gesellschaft zur Befämpfung der Gängelungserschließung und der Herren Armen-Bezirksvorsteher angehören, auf Aufforderung nach zwei weiteren große Vereine beigetreten, der Frauenverein für Armen- und Krankenpflege und der Verein Kinderhort.

Im Kreise dieser beiden Vereine war ursprünglich angeregt, allein für die Zwecke des Vereins, jeder für sich, einen Blumentag zu veranstalten. Die Vorhänden beider Vereine haben indessen in verständnisvoller uneigennützig Weise erklärt, daß sie nur Hand in Hand mit den übrigen schon dem Komitee beigetretenen Vereinen gehen und die Bestrebungen und Organisation des Komitees nach Kräften unterstützen werden. Damit ist die Gefahr einer Zersplitterung der Sammelkraft und der gegenseitigen Schädigung der Vereine gänzlich beseitigt worden.

Der vom Komitee eingeleitete Arbeitsausbruch hat seine Vorarbeiten für den diesjährigen Blumentag, welcher im Frühjahr stattfinden soll, soweit gefördert, daß schon in allernächster Zeit eine größere Verammlung aller interessierten Vereine und Privatpersonen einberufen werden und ihr die Grundzüge des ausgearbeiteten Programms zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Wir werden demnächst über das Ergebnis dieser Verammlung berichten.

Fürsorge für die schulentlassene Jugend.

Nicht mit Unrecht ist man in preussischen Volksschullehrermenten ungeduldet darüber, daß sich die Fürsorge für die schulentlassene Jugend demnach ausschließlich auf die männliche Jugend beschränkt. Der „Voll. Bl.“ geht aus Kreisen des Landesvereins Preussischer Volksschullehrerinnen folgendes bezugsreicher Artikel zu:

Die Fürsorge für die schulentlassene Jugend liegt augenblicklich in Preußen außerordentlich im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Die Regierung sieht sich ganz besonders in den Kreis ihrer Bestrebungen, in der Frontrunde wird ihrer Ermahnung entgegen. Die Einbringung von Entwürfen, die die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen betreffen, die Anknüpfung eines Fortbildungsschulgesetzes zeigen, daß eben die Notwendigkeit weitgehender Maßnahmen im Sinne fürsorgender Tätigkeit für die schulentlassene Jugend stark empfunden wird, wie auch der Wille zu ihrer Durchführung vorhanden ist.

In den Rahmen der erwähnten Bestrebungen fällt auch die Arbeit einer Konferenz, die unter dem Vorhoh des Kultusministers am 12. Januar d. J. stattgefunden hat. Nach den Presseberichten waren neben den Vertretern anderer Ministerien hervorragende Persönlichkeiten, Vertreter der städtischen Organisationen beider Konfessionen, die auf dem Gebiete der Jugendpflege tätig sind, Vertreter der Schwimmervereine, der Turnvereine usw. auch die Vertreter aller preussischen Lehrervereine anwesend. Der Herr Kultusminister sprach seine Freude aus über die der Angelegenheit von allen Seiten entgegengebrachte Zustimmung und Bereitwilligkeit und wünschte, daß eifrig für eine tüchtige und möglichst umfassende Jugendpflege gewirkt würde. Diese Bestrebungen bedarf einer Ergänzung. Es waren zu unserem Bedauern nur die Vertreter der preussischen Lehrervereinerungen zu der Konferenz ausgesogen worden, nicht aber auch die der Lehrerinnenorganisationen. Der Landesverein Preussischer Volksschullehrerinnen hatte keine Einladung zu der Konferenz erhalten. Der Grund dafür liegt wohl darin, daß die Einberufung der Konferenz als Gegenstand der Fürsorge besonders die männliche Jugend ins Auge gefaßt haben, wie dies ja leider auch bei anderen Wohlfahrtsanstaltungen für die schulentlassene Jugend zu geschehen pflegt. Zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen sollen nur Knaben verpflichtet werden, das angelegentlich Fortbildungsschulgesetz, das auf Jahre hinaus dem Fortbildungsschulwesen sichere Grundlagen geben wird, soll sich gleichfalls nur mit der männlichen Jugend befassen, die Anwartschaften tut in der Hauptsache ein Gleiches. Wir können sehr wohl verstehen, daß der Staat ein besonderes Interesse daran hat, die männliche Jugend im nachfolgenden Alter unter seine Aufsicht zu stellen, aber es besteht ein, die jungen Leute in der Zeit zwischen Schulentlassung und Militärdienst in geeigneter Weise zu unterstützen und zu beeinflussen und in dem Besonderen, in dem sie zu Staatsbürgern heranreifen, gegen staatsfeindliche Einflüsse zu fähigen.

Es sollte aber auch eine Aufgabe des Staates sein, die weibliche Jugend zu guten Staatsbürgern zu erziehen. Harren nicht heute auch der Frau wichtige Aufgaben im öffentlichen Leben? Soll sie nicht auch lernen, ihre Kräfte und ihr Können in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen? Ist nicht die Frau der heutigen Zeit durch ihre große Beteiligung am Erwerbsleben ein wichtiger Teil der Steuerkraft unseres Volkes? Sollte die Frau nicht als Mutter und Erzieherin des kommenden Geschlechtes bringend der Anleitung zu einer einflussreichen Beteiligung auf das öffentliche Wohl betreffenden Verhältnisse bedürfen? Eine „möglichst umfassende“ Jugendpflege kann sich nicht einseitig nur der Knaben annehmen. Wir wissen, wie notwendig die gesamte schulentlassene Jugend, die weibliche Jugend einbezogen, unter der Fürsorge in stiftlicher Beziehung bedarf, und daß es geriesten Anlaß gibt, für den Kampf des Frühlings durch eine in der Weise der Berufsberatung, die sich gemacht zu werden, Würde aber des Ministeriums eine Bemerkung für die schulentlassene Jugend in gleicher Weise auf die Mädchen wie auf die Knaben erstrecken wollen, so würde es zu den Beratungen auch Frauen und besonders Volksschullehrerinnen hinzugezogen haben. Es würde bei den Frauen und bei den bezirgen nicht am wenigsten ebenfalls warmes Interesse für die Sache und Bereitwilligkeit zur Mitwirkung an allen Maßnahmen der Jugendpflege gefunden haben.

Ferienordnung.

Qualitätsministerielle Bekanntmachung sind die Ferien für höhere und mittlere Schulen im Schuljahr 1911/12 für unsere Provinz wie folgt festgelegt: Die Dauer beträgt zu Ostern 1911 14 Tage, zu Pfingsten 6 Tage im Sommer 30 Tage, im Herbst 10 Tage und zu Weihnachten 15 Tage, im Summe 80 Tage. Die Ferien selbst beginnen am 6. April, 2. Juni, 8. Juli, 30. September und den 23. Dezember. Kinder, welche mit ihren Eltern schon am Sonntag vor den gezeigten Ferien eine Erholungsreise antreten wollen, sind für diesen Tag vom Besuche der Schule zu befreien.

Ordnungsmässige Zustellung.

Das Kammergericht hatte sich mit einer für Vereine und Gemeinden prinzipiell wichtigen Frage zu beschäftigen.

Auf die Revision des Angeklagten hob aber das Kammergericht die Vorentscheidung auf und sprach M. frei, indem u. a. ausgeführt wurde, der Berrichter habe die Ausführungsanweisung nicht richtig ausgelegt.

Im Laufe des Monats Januar sind von der mit dem kognitionsfähigen Antritt der Universität Halle verbundenen Untersuchungsstelle für entzündliche Krankheiten 895 Proben aus dem Stadtbezirk Halle a. S. untersucht worden.

M. a. wurden unter 87 Fällen, die auf Tuberkulose zu unterzulegen waren, 15mal Tuberkulosefäden nachgewiesen, während von 418 diphterieverdächtigen Untersuchungsproben 66, von 38 typhusverdächtigen 8 bakterielogisch sichergestellt wurden.

Polizeiliche Zuführung entlassener Gefangener. In Badenweiler wurde es nicht selten unangenehm empfunden, daß die Kosten für zwangsweise Zuführung entlassener Gefangener zu den betreffenden Behörden, welche einen solchen Antrag gestellt hatten, erstattet werden mußten.

Das Ableben Emil Woffes in Berlin, der 26 Jahre lang gemeinlich mit seinem Bruder Rudolf Woffe die Firma Rudolf Woffe geleitet und so nennlich bis zu ihrem Emporzblühen beigetragen hat, begegnet in denjenigen hiesigen Kreisen, die lange Jahre in regen und angenehmen geschäftlichen Verkehr mit dem jetzt Verstorbenen hatten, aufrichtiger Teilnahme.

Emil Woffe war am 1. Februar 1864 geboren und hatte zuerst die Schule in Polen und dann das königliche Gymnasium in Berlin besucht. Er hatte Kräfte genug, aber kein Talent.

Der erste Schritt in diesem Leben wurde gethan in der Gasse zwischen Weidgasse und der Lappendammung von Obermeister Dorias in Metzberg gelang. Der Tisch war 12 Stühle.

Selbstmordvergehen. In der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr brach in selbstmörderischer Wuth ein Handlungsgehilfe aus Weidgasse in den Metzberg ein. Er wurde noch lebend aus dem Hause gezogen und nach der med. Klinik überführt.

Abtug vom Pferd. Donnerstag vormittag schenke ein Reitpferd vor der Straßenbahn an der Artillerie-Kaserne, warf den Reiter ab und ging durch. Bei dem Abwerfen erlitt der Reiter leichtere Verletzungen am Kopfe und am rechten Arm.

Theater, Konzerte und Vorträge. Stadtheater. Auf die letzte Aufführung von Benedix' Lustspiel „Die verlegierten Studenten“ in Kostümen der Entlassenen zusammen mit der Operette „Brüderlein fein“ von Leo Fall am kommenden Freitag ist nochmals hingewiesen.

Waltha-Theater. Heute Abend findet das erste Debut von Lotte Sarrow in ihrem Minio-Drama „Die Ehebrecherin“ statt, außerdem das glänzende Spezialitäten-Programm. Näheres i. Inserat in der heutigen Nummer.

Symphonie-Konzert des Stadttheater-Orchesters. Der heutige Konzertabend bringt das vollständige Programm des 5. Symphonie-Konzerts, in dem der berühmte Geiger Professor Henri Marteau mitwirkt.

Foulard-Seide v. 95 Fl. ab. - Sehen vorzählt - Verlangen Sie Muster! - G. Henneberg, Zürich.

Gesellschaftsabend im Zoo. Die Besucher des gefrigen Abendkonzertes wurden außerdem schon durch die Lichtspiele überführt, die den lustig so matt beleuchteten Saal durchflutete. Es wurde allgemein mit Freude begrüßt, daß die Direktion des Zoologischen Gartens diesem oft empfundenen Wunsche endlich nachgegeben hat.

Caasfloh-Bräuerei. Das XIX. Ciste-Streichkonzert der 36er unter Leitung des Königl. Obermusikleiters Fißler beginnt morgen nachmittag 7 1/2 Uhr. Das hervorragende Programm enthält Soloflüte für Celso, Flöte und Violon.

Wörtele-Vorträge. Wie schon bekannt gegeben, findet Sonntag, den 18. Februar, abends 8 Uhr im Mozartaal der zweite Hugo Wolf-Vortrag mit Erläuterungen am Klavier statt.

Letzte Nachrichten.

Die geschweitere elsaß-lothringische Verfassungreform.

H. Berlin, 16. Febr. (Privattelegramm.) Die Reichstagskommission für die elsaß-lothringische Verfassungsreform hat sich bis auf weiteres vertagt.

Die Verhandlungen der Kommission haben einen anderen Verlauf genommen, als die verbündeten Regierungen erwartet haben. Im Programm war seitens der Redner der großen Parteien der Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben worden, auf der Basis der Regierungsvorlage an dem Verfassungsentwurf mitzuarbeiten.

Grubennuglück.

Brüssel, 16. Febr. In der Kohlengrube von Forchies stürzte ein Teil des Abbaues in 606 Meter Tiefe ein und verdrängte 4 Säue. Erst nach 15 Stunden gelang es den Rettungsmannschaften, sich durch die Steinmassen durchzuarbeiten.

Schiffbruch.

70 Passagiere und die Mannschaft ertranken. Plauen, 16. Febr. Der Kapitän eines hier eingetroffenen spanischen Schiffes teilt mit, daß ein anderes spanisches Schiff, das gleichzeitig mit ihm Rotterdam verlassen habe, infolge eines schweren Unwetters Schiffbruch erlitten habe.

Englands Schiffsbauten.

London, 16. Febr. „Daily Chronicle“ meldet ein Aufsehen erregendes Interview mit Lordfisher S. Hill, dem Direktor der Thames Iron Works Co. Dieser erklärte ohne Umschweife, daß die Admiralität mit dem Bau der jüngsten Dreadnoughts auf ganz falschen Weg gegangen sei.

Victoria in London am 15. Mai d. J. persönlich betrauert. Die Krankheit des Königs von Montenegro. Belgien, 16. Febr. Privatmitteilungen aus Cetinje berichten, daß der Sultan König Nikolaus nicht unangekündigt ist.

Fußbodeneinkurz. Madrid, 16. Febr. Als der Königsmäntel eine Kaserne in Guada besuchte, rückte der Fußboden des Empfangsalons ein. Sämtliche Anwesende hüpfen in die Tiefe, 150 wurden dabei verletzt.

Kursbericht der Vereinigung Hallischer Bankierinnen.

Table with columns: Dividende für %, Zins-termin (Jahres), Kursnotiz. Lists various bonds and stocks like Deutsche Fonds- u. Stadtanleihen, Landeshalb. Central-Pfandbr., etc.

Bank-Aktionen.

Table listing bank shares: Halleische Bankvertrauens-Aktion, Spar- u. Vorschuss-Bank-Aktion, Bergwerks-Aktion, etc.

Industrie-Aktionen.

Table listing industrial shares: Ammendorfer Papierfabrik-Akt., Braunhauer Maschinenfabrik-Akt., etc.

W. London, 16. Febr. „Daily Telegraph“ erzählt aus Berlin: Man erwartet, daß Kaiser Wilhelm zur Enthüllung des Nationaldenkmals der Königin...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing names and numbers.



